

### Regionale und strukturelle Entwicklungsunterschiede in Kasachstan

Gumpfenberg, Marie-Carin von

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gumpfenberg, M.-C. v. (1999). *Regionale und strukturelle Entwicklungsunterschiede in Kasachstan*. (Aktuelle Analysen / BIOst, 29/1999). Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48043>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



## Aktuelle Analysen

Nr. 29/1999

23. August 1999

### Regionale und strukturelle Entwicklungsunterschiede in Kasachstan

#### **Zusammenfassung**

Kasachstan wurde beim Eintritt in seine Unabhängigkeit als potentielle Krisenregion und Schauplatz interethnischer Konflikte wahrgenommen. Dabei wurden oft einseitig fixierte Konfliktbilder entworfen, die angesichts der für Kasachstan charakteristischen Koexistenz europäisch-christlicher und türkisch-muslimischer Bevölkerungsgruppen gerne dem Deutungsmuster des "clash of civilizations" folgten. In den Jahren danach konzentrierte sich die Analyse kasachstanischer Politik dementsprechend auf das sogenannte "russische Problem", das Verhältnis zwischen den Kasachen und den starken russischen und russischsprachigen Minderheiten des Landes. Doch die Entwicklung der wirtschaftlichen Gesamtsituation war mit sozioökonomischen und -kulturellen Friktionen verbunden, die nicht in erster Linie zwischen Russen und Kasachen, sondern innerhalb der gesamten kasachstanischen Gesellschaft verliefen. Dabei zeigt sich eine starke regionale Differenzierung zwischen den südlichen Regionen (Almaty, Žambyl, Süd-Kasachstan), dem Norden und Nordosten und den aufgrund von Energieressourcen aufstrebenden, bislang aber unterentwickelten und dünn besiedelten Gebieten im Westen und Südwesten (Mangystau, Atyrau).

#### **Interethnisches Konfliktpotential**

Studien zur Politik im unabhängig gewordenen Kasachstan waren lange Zeit auf ethnische Konfliktpotentiale konzentriert, von denen eine Destabilisierung des Landes erwartet wurde. Das politische Milieu des Landes schien primär von "traditionellen Rivalitäten" zwischen Russen und Kasachen beherrscht. Die Untersuchung von Konflikt- und Krisenpotentialen in Kasachstan konzentrierte sich auf das sogenannte "russische Problem".<sup>1</sup> Als dominante Konfliktmuster galten die – realen oder auch nur perzipierten – Spannungen zwischen dem russischen Bevölkerungsteil und der kasachischen Titularnation, die auch das Verhältnis zwischen Kasachstan und Rußland zu bestimmen schienen. Bisher kam es jedoch weder zu einer Eskalation der russisch-kasachischen Spannungen innerhalb Kasachstans noch zu einem gravierenden Konflikt zwischen den beiden Staaten, die den größten Teil Eurasiens einnehmen. "Das Potential für Instabilität in Kasachstan liegt in wirtschaftlichen und machtpolitischen Problemen, die die ethnischen Trennlinien überspannen und bei denen der Nationalismus keine primäre Kraft ist. Die reale Teilung der kasachstanischen Gesellschaft ist nicht

<sup>1</sup> Vgl. dazu besonders: Beate Eschment, Hat Kasachstan ein "Russisches Problem"? Revision eines Katastrophenbildes, in: Sonderveröffentlichung des BIOst, Februar 1998.

die Teilung zwischen ethnischen Gruppen, sondern zwischen Besitz und Besitzlosigkeit bzw. Macht und Machtlosigkeit."<sup>2</sup>

### **Regionale, demographische und soziale Differenzierung**

In Kasachstan haben sich in den letzten Jahren die schon in sowjetischer Zeit vorhandenen regionalen und sektoralen Entwicklungsunterschiede vertieft. Seit 1991 hat sich der Schwerpunkt der Wirtschaft von den klassischen Industrie- und Agrarstandorten zu neuen, rohstoffbasierten Branchen und Regionen verlagert. Gemessen an den Außenhandelsaktivitäten, dem nach Kaufkraftparitäten berechneten Wirtschaftswachstum und anderen Indikatoren haben Gebiete (oblasti), die auf die Gewinnung und Verarbeitung von Erdöl und Erdgas konzentriert sind, an Bedeutung gewonnen, und solche, die agrarwirtschaftliche Strukturen aufweisen, verloren. So gelten der Westen und insbesondere der Südwesten Kasachstans aufgrund von Erdöl- und Erdgasressourcen als Wachstumsregionen, die stärker agrarisch strukturierten Gebiete im Süden und Norden hingegen als Krisenregionen.

1998 erlebte die vorrangig auf den Export von Erdöl und Metallurgieerzeugnissen (80 Prozent der Gesamtexporte) ausgerichtete Volkswirtschaft drastische Einbußen. Zur negativen Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Situation haben vor allem die ungünstige Entwicklung der Weltmarktpreise für einige Rohstoffe (Erdöl, Eisenmetalle) und die Krise in Rußland beigetragen. Als weitere Ursachen werden genannt: die Behinderung der Reformpolitik durch Machtkämpfe innerhalb der Machteliten, die schlechteste Ernte seit Jahren und der Einfluß der Finanzkrise in Südostasien.<sup>3</sup> Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) sank 1998 gegenüber dem Vorjahr um 2,5 Prozent. Die Industrieproduktion ging um 3,5 Prozent zurück. Die Agrarproduktion verzeichnete einen dramatischen Rückgang um 18,9 Prozent. Präsident Nazarbaev fordert angesichts dieser Entwicklungen seit August 1998 eine Modernisierung und Diversifizierung der Wirtschaftsstrukturen. Schwerpunkt staatlicher Wirtschaftspolitik soll – anstelle der einseitigen Förderung und Ausbeutung von Rohstoffen – die Industrie- und Agrarproduktion werden.

Auch die Bevölkerungsstrukturen haben sich seit der Unabhängigkeit deutlich verschoben. Kasachstan ist das einzige Land in Zentralasien, das ein negatives Bevölkerungswachstum aufweist. 1991 lebten 16,4 Mio. Menschen in dem Land, Anfang 1999 waren es nur noch ca. 15,5 Millionen.<sup>4</sup> Die Gründe für den Rückgang der Bevölkerungszahlen liegen einerseits in den hohen Sterblichkeits- und niedrigen Geburtenraten und andererseits in der anhaltenden Emigration. Der Migrationssaldo für die Jahre 1991-1998 betrug über -1,69 Millionen. Allein 1998 belief sich die Nettomigration auf -203.093. Als Ursachen für die Emigration werden meist ökonomische und soziale, weniger aber interethnische Probleme angegeben.<sup>5</sup> Dabei ist seit 1991 der Anteil der Kasachen an der Gesamtbevölkerung von 40 auf über 51 Prozent gestiegen, der der Russen hingegen von 37 auf 32 Prozent gefallen.

Zugenommen hat seit der Unabhängigkeit auch die sozialökonomische Polarisierung der Bevölkerung. Derzeit leben etwa 60-70 Prozent der städtischen Bevölkerung unter dem für Kasachstan fixierten Existenzminimum, auf dem Land sind es etwa 90 Prozent. Einer verarmten Bevölkerungsmehrheit steht eine kleine reiche, von Kasachen dominierte Oberschicht gegenüber, welche alle wichtigen Ämter und Ressourcen kontrolliert. Sektoral wie regional bestehen erhebliche Einkommensunterschiede. So lag das Durchschnittseinkommen in der Landwirtschaft Ende 1998 bei 3.451 Tenge, im Gesundheitswesen bei 6.302 Tenge, im Bildungswesen bei 7.155 Tenge. Hingegen betrugen im Durchschnitt die Löhne im Finanzwesen 27.979 Tenge, im Bergbau 20.075 Tenge und

<sup>2</sup> Timothy Edmunds, Power and powerless in Kasakstani society: ethnic problems in perspective, in: Central Asian Survey 1998, Vol. 17, No. 3, S. 470 [Übers. d. Autorin].

<sup>3</sup> Gerd Huber, u.a., Kasachstan – Wirtschaft und Reformen 1998, München 1998, S. 1f.

<sup>4</sup> Agentstvo Respubliki Kasachstan po statistike: Kasachstan i strani SNG, 1, Almaty 1999, S. 35. Laut offiziellen Angaben sollen nach der Volkszählung vom Februar 1999 ca. 14,95 Mio. Menschen in Kasachstan leben, darunter 53,4% Kasachen. Ein endgültiges Ergebnis der Volkszählung liegt jedoch noch nicht vor (OMRI 14. Mai 1999).

<sup>5</sup> Zu den Gründen siehe: Eschment, S. 80ff.

in der Industrie 14.147 Tenge. 1998 lag der durchschnittliche Monatslohn in der erdöl- und erdgasreichen Region Mangystau bei etwa 17.245 Tenge, im Gebiet Almaty hingegen nur bei ca. 6.260 Tenge.<sup>6</sup>

Ein Vergleich von Wirtschaftsdaten (Durchschnittseinkommen, Existenzminimum, BIP pro Kopf, Investitionstätigkeit), von Daten aus dem Bildungs- und Gesundheitswesen (Ausbildungsplätze und Ärzte pro Tausend Einwohner), von Daten zur Binnen- und Nettomigration sowie zur Bevölkerungsstruktur (Anteil der Kasachen, Anteil der Landbevölkerung) macht die sozioökonomische und -kulturelle Teilung des Landes deutlich. Grob kann man Kasachstan in folgende drei Regionen gliedern:<sup>7</sup>

1. Die im Süden gelegenen Oblasti Almaty, Žambyl und Süd-Kasachstan sind zum einen die wirtschaftlich und strukturell am schlechtesten entwickelten und zum anderen die am dichtesten besiedelten Gebiete Kasachstans. Der äußerst niedrige Lebensstandard der Bevölkerung ist an ökonomischen Kennziffern wie dem niedrigen Durchschnittseinkommen, dem hohen Anteil landwirtschaftlicher Produktion und dem geringen Investitionsvolumen abzulesen. Die medizinische Grundversorgung der vorwiegend auf dem Land lebenden Bevölkerung ist vielerorts nicht sichergestellt. Bildungseinrichtungen sind aufgrund der massiven Sparmaßnahmen des Staates geschlossen oder werden nicht besucht. Die überwiegend kasachische Bevölkerung reagiert auf diese katastrophale Situation mit massenhafter Landflucht (insbesondere in den jungen Altersgruppen), mit sporadischen sozialen Protesten (Frauen und Mütter) sowie mit einer Hinwendung zu islamischen Traditionen und Werten. Als besondere Krisenregion gilt Süd-Kasachstan. In immer wieder aufflammenden Protestbewegungen, insbesondere in den Städten Žanatas und Kentau, werden seit Herbst 1997 neben der Ausbezahlung von Löhnen und Renten grundlegende politische und wirtschaftliche Reformen sowie die Absetzung des Präsidenten gefordert.
2. Im Gegensatz dazu stehen die Gebiete Atyrau und Mangystau im Südwesten sowie Kyzylorda, Aktjubinsk und West-Kasachstan im Westen des Landes. Alle fünf Oblasti sind durch folgende Merkmale gekennzeichnet: zum einen durch die überwiegend kasachische Bevölkerung, die äußerst niedrige Bevölkerungsdichte und die geringe Zahl an Städten, zum anderen durch die wachsende Bedeutung der Erdöl- und Erdgasbranche sowie die geringe Entwicklung des Agrarsektors. Spitzenreiter sind die Oblasti Mangystau und Atyrau. Mangystau hat den landesweit niedrigsten Anteil an Landbevölkerung und Atyrau einen der höchsten Anteile an kasachischer Bevölkerung. Beide Gebiete gehören wegen ihrer großen und strategisch bedeutenden mineralischen Rohstoffvorkommen zu den wirtschaftlich am stärksten florierenden Regionen und konnten in den vergangenen Jahren die meisten ausländischen Investitionen anziehen. Sie erzielen einen deutlichen Überschuß in ihrer Leistungsbilanz, sind also ausgesprochene Geberregionen, welche die struktur- und wirtschaftlich schwachen Gebiete finanziell unterstützen.<sup>8</sup> Mangystau und Atyrau sind – neben den Städten Astana und Almaty – die einzigen Oblasti mit positiver Nettomigration. Dennoch haben auch diese Regionen Kasachstans mit schwerwiegenden sozialpolitischen Problemen zu kämpfen. Ökologische Verseuchung (Aralsee und Kaspisches Meer) und hohe Arbeitslosigkeit, ein niedriger medizinischer Standard und ein gering entwickeltes Bildungswesen provozieren auch hier (wenn auch vereinzelte) soziale Protestaktionen, besonders in bezug auf die Forderung nach Ausbezahlung von Löhnen, Gehältern und Renten.
3. Der Nordosten Kasachstans galt als eine wirtschaftlich attraktive Region mit hohem Lebensstandard und geringem Anteil an kasachischer Bevölkerung. Seit 1991 hat sich aber dieses

<sup>6</sup> Agentstvo Respubliki Kasachstan po statistike: Kasachstan i ego regiony, 1, Almaty 1999, S. 44.

<sup>7</sup> Die beiden städtischen Zentren Almaty als ehemalige und Astana als neue Hauptstadt sind hier ausgenommen. Siehe auch, Horst Ufer u.a. (Hrsg.), Kasachstan 1997 – Konsolidierung auf noch schmaler Basis. Regionale Strukturbildungsprozesse, München u.a. 1997, S. 76ff.

<sup>8</sup> Wohl auch Grund für die äußerst geringe Zustimmung für Präsident Nazarbaev bei den Wahlen im Januar 1999.

Bild entscheidend verändert. Sowohl der landwirtschaftlich geprägte Norden (Akmolinsk, Kostanaj und Nord-Kasachstan) als auch der industrialisierte Osten (Ost-Kasachstan und Pavlodar) und Karaganda haben an Wirtschaftskraft eingebüßt. Der Lebensstandard der vorwiegend slawischen Bevölkerung hat sich aufgrund der Engpässe in der Energieversorgung (starke Abhängigkeit von Rußland) und der hohen Abwanderung europäischer Spezialisten verschlechtert. Wasser, Strom und Gas werden in den Städten oft nur stundenweise zur Verfügung gestellt, auf dem Land meist gar nicht mehr. Der Anteil der Nicht-Kasachen an der Bevölkerung hat sich aufgrund der Auswanderung von Russen und Deutschen aus der Region und der Einwanderung von Kasachen aus dem Süden in den Norden (Hauptstadtverlegung von Almaty nach Astana und andere Gründe) reduziert. Zwischen den genannten Regionen bestehen deutliche Disparitäten. Die agrarisch strukturierten Gebiete Kostanaj, Akmolinsk, Nord-Kasachstan sowie das 1997 in den Oblast' Ost-Kasachstan inkorporierte, atomar verseuchte Gebiet Semipalatinsk verzeichnen einen niedrigeren Lebensstandard als die stark urbanisierten Oblasti Karaganda und Pavlodar. Protestaktionen, insbesondere von Rentnern, werden immer wieder aus Semipalatinsk, Astana und anderen Städten gemeldet.

Diese Darstellung macht folgendes deutlich: Es bestehen klare sozioökonomische Diskrepanzen zwischen Gebieten mit überwiegend ländlicher Bevölkerung und dominanten landwirtschaftlichen Strukturen und Gebieten mit hohem Anteil an städtischer Bevölkerung, mit mineralischen Rohstoffen und ausgeprägter Industrie. Diese Diskrepanzen – grob gesprochen – zwischen Land und Stadt spiegeln sich auch bei den einzelnen Ethnien wider. Kasachische Bevölkerungsschwerpunkte liegen sowohl in dem wirtschaftlich besonders benachteiligten Süden als auch in dem wirtschaftlich prosperierenden Westen. Russen und andere europäische Ethnien sind auf die Großstädte und das industrialisierte Zentrum sowie auf den landwirtschaftlichen Norden Kasachstans konzentriert – Regionen mit schwieriger wirtschaftlicher Schwellenstellung.

Die vorhanden sozioökonomischen Disparitäten drohen bestehende räumlich-kulturelle Differenzen zu verstärken. Zum einen ist eine soziokulturelle Spaltung zwischen russifizierter, überwiegend säkularer, ethnisch toleranter Stadtbevölkerung sowie schlechter ausgebildeter, religiös orientierter, nationalbewußter Landbevölkerung zu beobachten. Die letztere Orientierung kommt sowohl im kasachisch dominierten Südwesten, in dem islamische Traditionen und Werte eine Renaissance erleben, als auch im überwiegend russischen Nordosten, in dem Kosaken alte Tugenden, Feste und Strukturen revitalisieren, zum Ausdruck. Zum anderen werden bestehende zentrifugale soziokulturelle Tendenzen durch die naturgeographische Gliederung des Landes unterstützt. Kasachstan weist – vereinfacht ausgedrückt – eine hohe Bevölkerungsdichte nur an seinen Grenzen auf. Die vorwiegend aus Steppe oder Wüste bestehende Zentralregion ist äußerst dünn besiedelt. Dabei haben sich schon vorher bestehende soziokulturelle Affinitäten der "Randgebiete" zu ihren angrenzenden Nachbarregionen – überwiegend aufgrund wachsender wirtschaftlicher Kontakte – verstärkt. So ist der Süden enger mit Uzbekistan, der Norden mit Rußland und der Osten mit China verbunden.

## Regionaldaten Kasachstans 1998

	Bevölkerung	Anteil der Kasachen in %	Landbe- völkerung in %	HDI (1997)	Produktionsschwerpunkte	Industrie- produktion (1990=100) in %	Anteil an Investitionen in %	Zustimmung zu Nazarbaev* in %
<b>Süden</b>								
Almaty	1.631.700	57,8	69,7	0,607	Lebensmittelindustrie	36,8	4,6	91,0
Süd-Kasachstan	2.002.000	66,3	62,6	0,610	Erdölverarbeitung, Lebensmittel- und Textilindustrie, Baumwollanbau	25,1	1,7	82,3
Žambyl	1.002.400	63,4	54,4	0,615	Land-/Viehwirtschaft, Chemie-/Agrarindustrie	42,5	0,9	83,2
<b>Südwesten</b>								
Atyrau	455.900	87,8	41,7	0,655	Erdöl-/Erdgasförderung, Land-/Viehwirtschaft	100,1	24,5	57,9
Mangystau	346.400	74,2	19,7	0,743	Erdöl-/Erdgasförderung/-verarbeitung	30,5	6,4	59,8
<b>Westen</b>								
Kyzylorda	614.900	93	40,4	0,710	Erdöl-/Erdgasförderung, Land-/Viehwirtschaft	82,2	3,7	81,6
Aktjubinsk	724.300	68,9	46	0,637	Metallurgie, Chemie, Erdölförderung	58,2	8,0	92,6
West-Kasachstan	647.600	66	58,7	0,633	Erdöl-/Erdgasförderung, Land-/Viehwirtschaft	46,3	3,8	80,5
<b>Osten und Zentrum</b>								
Karaganda	1.536.700	37,5	17,6	0,743	Kohle, Metallurgie, chemische Industrie	46,4	5,6	78,2
Pavlodar	873.900	38	37,3	0,686	Kohle, Metallurgie, Land-/Viehwirtschaft	42,8	3,7	70,8
Ost-Kasachstan	1.632.700	49,3	42,6	0,684	Metallurgie, Elektroenergie, Land-/Viehwirtschaft	50,8	7,8	78,0
<b>Norden</b>								
Kostanaj	1.119.600	30,8	48,9	0,693	Eisenerzgewinnung, Lebensmittelindustrie, Land- und Viehwirtschaft	42,9	2,4	69,0
Akmolinsk	602.200	47,2	65,2	0,686	Land- und Viehwirtschaft	45,8	0,3	75,0
Nord-Kasachstan	1.114.700	33	56,2	0,653	Lebensmittelindustrie, Maschinenbau, Land- und Viehwirtschaft	22,4	1,6	81,2
<b>Hauptstädte</b>								
Almaty	1.061.400	33,7	-		Lebensmittel- und Tabakindustrie, Maschinenbau	49,2	6,8	77,0
Astana (ab '97)	275.300		-		Lebensmittelindustrie, Maschinenbau	-	18,2	95,1

*Quellen:* Agentstvo Respubliki Kasachstan po statistike: Social'no-konomičeskoe položenie respublik Kasachstan za Janvar'-Maj 1999 goda, Almaty 1999, S. 56; Kasachstan i ego regiony, 1, Almaty 1999; Regional'nyj statističeskij ežegodnik Kasachstana, Almaty 1998; Promyšlennost' Respubliki Kasachstan za 1990, 1995-1998 gg., Almaty 1999; UNDP: Nacional'nyj otčet o čelovečeskom razvitii v Kasachstane za 1998 god, Almaty 1998; Wittschorek, Präsidentenwahlen in Kasachstan, Bonn 1999, S. 47.

\* Präsidentschaftswahlen Januar 1999.

## Kasachstan vor den Parlamentswahlen

Um die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu erhalten, sah sich die Regierung und die Nationalbank Anfang April 1999 gezwungen, die kasachstanische Währung freizugeben. Der Wechselkurs des Tenge stürzte damit kurzzeitig von 85 auf 138 Tenge je US-Dollar ab und stabilisierte sich Ende Juni bei 131 Tenge. Diese Maßnahme hat das Vertrauen der Bevölkerung in die Regierung sowie in die heimische Währung tief erschüttert. Umfragen, die unmittelbar nach der Abwertung des Tenge durchgeführt wurden, geben die Einschätzung der Bevölkerung zur aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Lage in Kasachstan wieder.<sup>9</sup> Als wichtigste Gründe für die dramatische ökonomische Situation wurden genannt: die mangelnde Unterstützung der heimischen Produktion (91,3 Prozent der Befragten), die Wirtschaftskrise in Rußland (88,7 Prozent), die einseitig rohstofforientierte Wirtschaft (85,3 Prozent), die Korruption innerhalb des Regierungs- und Verwaltungsapparates (82,7 Prozent) sowie die hohen Ausgaben für den Umzug der Hauptstadt nach Astana (82 Prozent). Für die negative wirtschaftliche Entwicklung im eigenen Oblast<sup>1</sup> machten über 90 Prozent der Befragten die verfahrenere Situation in der Landwirtschaft verantwortlich. Hinsichtlich der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung Kasachstans befürchten zwischen 70 und 85 Prozent der Bevölkerung eine Destabilisierung der sozioökonomischen Verhältnisse. Als stabil charakterisierten Mitte April 1999 zwar über 78 Prozent die politische Lage, hingegen nur 30 Prozent die soziale und wirtschaftliche Situation. Auf die Frage, wie sich Kasachstan in Zukunft entwickeln werde, fielen die Antworten weit pessimistischer aus. Hinsichtlich der politischen Lage sahen nur noch 46,7 Prozent die Stabilität gewahrt, im ökonomischen Bereich 17,3 Prozent und im sozialen Bereich 14 Prozent.

Die Regierung sucht dem wachsenden sozialen Protest, der zuletzt im Juni 1999 angesichts massiver Kürzungen der Sozialausgaben eskalierte, mit unterschiedlichsten Maßnahmen zu begegnen, z.B. durch eine lautstarke Antikorruptionskampagne. 1999 wurde eine neue "Partei der Macht", Otan (Vaterland), unter Vorsitz von Expremier Tereščenko mit dem Ziel gegründet, eine breite Plattform zur Unterstützung des Präsidenten zu formieren und bei den bevorstehenden Parlamentswahlen einen Großteil der Sitze im Unterhaus zu erringen. Die Wahlen zum Unterhaus im Oktober 1999 werden ein Test für Kasachstan werden. Es wird sich zeigen, inwiefern Präsident Nazarbaev gewillt ist, angesichts des wachsenden sozioökonomischen Konfliktpotentials demokratische und faire Wahlen durchführen zu lassen. Es wird sich aber auch zeigen, inwiefern die Bevölkerung bereit ist, politisch aktiv zu werden.

Marie-Carin von Gumpenberg

Die Autorin ist Stipendiatin der Hanns-Seidel-Stiftung und hielt sich 1996 und 1998 für mehrere Monate zu Forschungszwecken in Kasachstan auf.

Redaktion: Uwe Halbach

<sup>9</sup> Vremja po Grinviču, 13. April 1999.

Die Meinungen, die in den vom BUNDESINSTITUT FÜR OSTWISSENSCHAFTLICHE UND INTERNATIONALE STUDIEN herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

© 1999 by Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Köln

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe gestattet.

Belegexemplare erwünscht.

Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Lindenbornstr. 22, D-50823 Köln,

Telefon 0221/5747-0, Telefax 0221/5747-110; Internet: <http://www.biost.de>

E-mail: [administration@biost.de](mailto:administration@biost.de)

ISSN 0945-4071